

Calmer Calverblatt

Nr. 248

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

98. Jahrgang.

Veröffentlichungswelle: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die Zeile 12 Goldpfennige, Familienanzeigen 8 G.-Pf. Reklamen 50 G.-Pf. Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%.

Dienstag, den 21. Oktober 1924.

Bezugspreis: In der Stadt mit Lieferlohn 40 Goldpfennig wöchentlich. Postbezugspreis 40 Goldpfennig ohne Bestellgeld. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Der Reichstag aufgelöst!

Berlin, 20. Okt. Die Bemühungen des Reichskanzlers, die jetzige Reichsregierung zu erweitern, um ihr eine sichere Mehrheit im Reichstag zur Fortführung der bisherigen Politik zu verschaffen, sind endgültig gescheitert. Daraufhin hat der Reichskanzler, da sich ein anderer gangbarer Weg nicht zeigte, in Uebereinstimmung mit dem gesamten Reichskabinet beim Reichspräsidenten die Auflösung des Reichstages beantragt, um dem Volke Gelegenheit zu geben, eine solche Mehrheit zu schaffen. Der Reichspräsident hat dem Antrag des Reichskanzlers entsprochen.

Die Auflösungsverordnung des Reichspräsidenten.

Berlin, 20. Okt. (Amtlich.) Der Reichspräsident erließ nachstehende Verordnung: Die parlamentarischen Schwierigkeiten machen die Beibehaltung der gegenwärtigen Reichsregierung und gleichzeitig die Bildung einer neuen Regierung auf der Grundlage der bisher befolgten Innen- und Außenpolitik unmöglich. Auf Grund des Artikels 25 der Reichsverfassung löse ich deshalb den Reichstag auf.

Der Reichspräsident: (gez.) Ebert.
Der Reichskanzler: (gez.) Marx.

Neuwahlen frühestens am 30. November.

Berlin, 20. Okt. Heute abend um 8 Uhr überbrachte dem Reichspräsidenten Waltraf der Staatssekretär der Reichskanzlei, Bracht, die Auflösungsverordnung des Reichspräsidenten. Die Ausschüsse des Reichstags, die schon Sitzungen angefangen hatten, wurden abgesagt. Die Fraktionen fallen als solche auch fort, jedoch ist es ihnen unbenommen, als Vertrauensmänner ihrer Parteien in den Räumen des Reichstags auch weiter sich zu versammeln. Die Neuwahlen zum Reichstag dürfen frühestens am 30. 11. angefangen werden, jedoch wird in parlamentarischen Kreisen angenommen, daß sie erst Mitte Dezember werden stattfinden können, da der Wunsch besteht, daß gleichzeitig die Neuwahlen in Preußen und Hessen vorgenommen werden. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion berief für Mittwoch vormittag eine Fraktionsitzung ein, auf deren Tagesordnung die Vorbereitung der Neuwahlen steht. Am morgigen Dienstag wird auch die nationalsozialistische Reichstagsfraktion noch eine Sitzung abhalten, worin sie gleichfalls zu der neugeschaffenen Lage Stellung nehmen wird.

Die letzten Fraktionsitzungen.

Berlin, 20. Okt. Im Reichstage waren am Montag vormittag nur wenige Fraktionen versammelt. Die Demokraten hatten ihre Sitzung für 10 Uhr angefangen. Sie kamen jedoch erst zwischen 11 und 12 Uhr. Die Fraktion beschäftigte sich heute noch einmal mit der Frage, ob der Reichswehrminister Dr. Gessler als sogen. Fachminister in einem nach rechts erweiterten Kabinet bleiben könnte. Im Verlaufe der Beratungen wurde die Frage erneut verneint. Zu der entscheidenden Sitzung war außer dem Vorstand der demokratischen Reichstagsfraktion auch der Vorstand der preussischen Landtagsfraktion der Demokraten, sowie die in Berlin bereits anwesenden Mitglieder des Reichsvorstands der demokratischen Partei zugezogen. Der Reichskanzler selbst trifft am Dienstag vormittag 10 Uhr zu einer gemeinsamen Sitzung mit der demokratischen Reichstagsfraktion und der demokratischen Fraktion des preussischen Landtages zusammen. Sie wird sich nicht nur mit der gegenwärtigen Regierungskrise beschäftigen, sondern auch den demokratischen Parteitag vorbereiten, der Mitte November in Breslau stattfindet.

Die nationalsozialistische Freiheitspartei hielt am Vormittag ebenfalls eine Fraktionsitzung ab, in der sie landwirtschaftliche Fragen behandelte. In einer Sitzung am Nachmittag wird sie sich mit der Regierungskrise beschäftigen.

Die Deutschnationalen haben ihre Fraktionsitzung, die erst um 6 Uhr nachmittags stattfinden sollte, auf 2 Uhr nachmittags verlegt. Sie wollen auf eine möglichst rasche Entscheidung dringen. Der Fraktionsvorstand tagte bereits unter dem Vorsitz des Abg. Herzt in den Vormittagsstunden.

Die Antwort der Demokraten an den Reichskanzler.

Berlin, 20. Okt. Die deutschdemokratische Reichstagsfraktion übermittelte dem Reichskanzler durch ihre Vorsitzenden Koch und Erkelenz folgende Entschliessung:

„Die deutsche demokratische Fraktion hat wiederholt erklärt, daß nicht der geringste Grund für die Herbeiführung einer Regierungskrise vorgelegen hat. Wenn der Herr Reichskanzler sich entsprechend dem Geist der Verfassung entschloß, unbestimmt um die schwankende Haltung einzelner Fraktionen, mit dem jetzigen Kabinet vor den Reichstag zu treten, so würde dieses Kabinet von dem Reichstag ein glattes Vertrauensvotum erhalten. Die schwere außenpolitische Gefahr, die mit der Einbeziehung der Deutschnationalen in das Kabinet bei ihrer unsicheren außenpolitischen Haltung verbunden ist, hat die deutschdemokratische Fraktion wiederholt zu dem Beschluß veranlaßt, eine einseitige Erweiterung des Kabinetts nach rechts nicht mit ihrer Verantwortung zu beden. Die geplante Zusammenkunft des neuen Kabinetts, in das auch Deutschnationalen berufen werden sollen, die sich dem Dawesplan gegenüber ablehnend verhalten haben, kann die Deutsche demokratische Fraktion in ihrer Haltung nur bestärken. Daß die Fraktion, die dafür eintritt, das jetzige Kabinet in seiner Gesamtheit zu erhalten, ihre Zustimmung dazu gibt, ein Mitglied ihrer Fraktion in einem ohne sie neu gebildeten Kabinet zu belassen, und daß sie durch einen derartigen halben Entschluß unklare Verantwortlichkeiten schafft, ist ein Verlangen, dem die Fraktion nicht entsprechen kann.“

Dortmund, 20. Okt. Der Parteitag der Deutschen demokratischen Partei für Westfalen-Süd hat gestern nach einem ausführlichen Referat des Reichstagsabgeordneten Erkelenz über die augenblickliche politische Lage eine Resolution angenommen, in der es heißt: Die möglichst schnelle Befreiung der besetzten Gebiete muß der Angelpunkt der deutschen Außen- und Innenpolitik sein und bleiben. Der Parteitag protestiert gegen die Außerachtlassung dieser Gesichtspunkte zugunsten mächtiger Interessen des ostelbischen Junkertums. In einer Reichsregierung ist für die Demokratische Partei und Fraktion kein Platz. Der westfälische Parteitag billigt die klaren und unzweideutigen Richtlinien der Reichstagsfraktion.

Aus den Berliner Morgenblättern.

Berlin, 21. Okt. Die „Deutsche Tageszeitung“ nennt die Reichstagsauflösung gegenüber dem wirren und unwürdigen Hin und Her zielloser und aussichtsloser Verhandlungen das kleinere Uebel. Hinsichtlich der Neuwahlen spricht das Blatt den dringenden Wunsch aus, daß nach Möglichkeit eine einheitliche Front der rechtsstehenden Parteien für die Wahlen hergestellt werde.

Auch der „Berliner Lokalanzeiger“ setzt sich für ein Zusammengehen der Deutschnationalen Volkspartei mit der Deutschen Volkspartei bei den kommenden Reichstagswahlen ein. Die innere Logik der politischen Entwicklung habe die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei diesmal in die gleiche Frontstellung hineingezwungen. Wie die Deutsche Volkspartei in den letzten Wochen unablässig die Regierungserweiterung nach rechts hin betrieben habe, so werde sie in dem bevorstehenden Wahlkampf alle ihre Kräfte für das gleiche Ziel einzusetzen haben.

Schließlich bezeichnet die „Deutsche Allgemeine Zei-

Neueste Nachrichten.

Der Reichspräsident hat gemäß dem Antrag des Reichskanzlers den Reichstag aufgelöst. Nach Artikel 25 der Verfassung des Reiches vom 11. August 1919 muß die Neuwahl spätestens am 60. Tage nach der Auflösung, d. h. da die Neuwahlen an einem Sonntag stattfinden, spätestens am 14. Dezember 1924 erfolgen.

Die französischen Truppen werden Dortmund am 22. Oktober, um 10 Uhr vormittags, räumen.

Die deutsche Anleihe wurde in Holland hundertfach überzeichnet.

Tschitscherin hob in einer Rede über Rußlands Außenpolitik besonders die Beziehungen zu Deutschland, die Ablehnung des Bülterbunds und die russisch-chinesische Freundschaft hervor.

„tug“ es als eine positive Forderung der Stunde, daß die Deutsche Volkspartei und die Deutschnationalen Volkspartei mindestens ein Wahlbündnis treffen müßten. Es verstöße gegen die nationalen Interessen, wenn diese beiden Parteien sich im Wahlkampf bis aufs Messer bekämpften.

Die „Germania“ sagt zu der Reichstagsauflösung: Trotz dem alle Wege, die einen Ausweg aus der Krise versprochen, beschritten worden sind, ist es doch nicht gelungen, eine Einigung mit diesem Reichstag herbeizuführen. Dieses Parlament war ein verspäteter Sprößling der Inflationszeit, nicht fähig zu praktischer Arbeit und den Todeskeim bei seiner Geburt schon in sich tragend. Ein einziges Mal hat der Reichstag seine Aufgabe erkannt, als er am 29. 8. das Dawesgesetz mit großer Mehrheit annahm. Aber damit schien seine Kraft erschöpft. Und doch war dieser Beschluß erst der Anfang einer Politik, die fortgesetzt werden muß, wenn nicht alle Erfolge der letzten Zeit wieder in Frage gestellt werden sollen. Die Sicherung des bisherigen Kurses der deutschen Politik wird das Ziel der bevorstehenden Wahlen sein müssen.

Unter der Ueberschrift „Für die Republik“ schreibt der Vorsitzende des Parteiausschusses der Demokratischen Partei, Erkelenz, in der „Boschischen Zeitung“: Der durch den französischen Imperialismus des Herrn Poincaré, durch die Markgerüttung und die Inflation erzeugte Reichstag hat geendet. Nun handelt es sich um die Sicherstellung der Gesundheit in der deutschen Außenpolitik, die seit London angebahnt ist. Das schwer leidende besetzte Gebiet fordert mit Recht eine demokratische Innenpolitik, die als Grundlage einer demokratischen Außenpolitik Deutschland wieder zu einer gleichberechtigten Nation in Europa macht.

Der „Vorwärts“ erklärt, daß die Kunde von der endlich vollzogenen Auflösung des unmöglichen Reichstags vom 4. Mai überall in den Kreisen der Sozialdemokratie geradezu Jubel hervorgerufen habe. Man empfinde diese Auflösung als einen Sieg der Vernunft und des Rechts. Die Wahlen müßten so ausfallen, daß den Vertretern des Besitzes ein für allemal die Luft verwehrt, eine Regierung gegen die Republik und gegen die breiten Massen des arbeitenden Volkes aufzurichten.

Der Dank des Kanzlers an Dr. Schacht.

Berlin, 20. Okt. Anlässlich der Niederlegung des Amtes des Reichswährungskommissars durch den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht richtete der Reichskanzler an den Reichsbankpräsidenten ein Schreiben, worin er seine Zustimmung zu der Auffassung des Reichsbankpräsidenten ausdrückt, daß die Voraussetzungen für die Fortführung des Amtes eines Reichswährungskommissars hinsichtlich geworden sind. Der Reichskanzler knüpft an die Feststellung, daß die währungspolitischen Angelegenheiten künftig wieder allein durch die allein dafür zuständige Stelle erledigt werden, die Hoffnung, daß die Reichsregierung und die Reichsbankleitung in enger Zusammenarbeit verbleiben werden. Unter Hervorhebung der Verdienste, die sich Dr. Schacht als Reichswährungskommissar durch seine zielstrebige und feste Kreditpolitik, durch die Schaffung der Goldbistombank und durch seine Arbeiten am Zustandekommen des Sachverständigengutachtens, sowie am Abschluß der 800 Millionenanleihe erworben hat, spricht der Reichskanzler namens der Reichsregierung deren aufrichtigsten Dank aus.

Die Räumung Dortmunds.

Dortmund, 20. Okt. Die Stunde des Abmarsches der französischen Truppen ist vom Hauptquartier der 3. Division, das sich in Dortmund befindet, noch nicht festgesetzt worden. Man nimmt aber an, daß die Franzosen dem Wunsch der deutschen Behörden entgegenkommen und in den frühen Morgenstunden des 22. Oktober abmarschieren werden, um Zwischenfälle zu vermeiden. Die Polizei wird umfangreiche Absperrungsmaßnahmen treffen und Verstärkungen heranziehen. Im Anschluß an den Abmarsch der Franzosen trifft bereits ein nicht unerheblicher Teil der früher in Dortmund stationierten Schuhmannschaft ein.

Die Bestimmungsorte der aus Dortmund abrückenden Truppen werden von den Franzosen noch geheimgehalten, doch verlautet, daß Nealinghausen und Düsseldorf als neue Garnisonen in Aussicht genommen sind. Die Einquartierungsschwierigkeiten in dem ohnehin schon überlasteten Düsseldorf sollen die Verzögerung des Abmarsches um einige Tage hervorgerufen haben. Das Divisionskommando wird wahrscheinlich nach Nealinghausen verlegt werden.

Die Uebergabe des Bahnhofes.

Dortmund, 20. Okt. (Drahtbericht.) In der Nacht zum Montag ist um 12 Uhr die Uebergabe der in der Dortmunder Zone von der französischen Regie verwalteten deutschen Eisenbahnlinien an die deutschen Behörden erfolgt. Die Umwandlungsarbeiten, vornehmlich die Uebergabe des Materials, werden noch einige Tage in Anspruch nehmen. Die deutsche Eisenbahndirektion, die seinerzeit von Essen nach Hamm verlegt wurde, wird heute nach Dortmund kommen. Frei sind nach Uebergabe folgende Strecken: Dortmund—Lünen, Dortmund—Hörde, Dortmund—Aplerbeck, Dortmund—Soest, Dortmund—Hamm, Dortmund—Werde, Dortmund—Schwerte. Die Regieeisenbahner französischer Nationalität sind schon abtransportiert worden und werden in Mainz untergebracht. Dort werden sie eingeleidet und ihren früheren Eisenbahnstationen zugeleitet.

Die Räumungsarbeiten sind bereits zum allergrößten Teil durchgeführt. In französischen Händen befinden sich nur noch einige größere Gebäude. Die kleinen Wohnungen, die von französischen Offizieren und Soldaten mit ihren Familien bewohnt wurden, sind fast sämtlich geräumt und die Familien abtransportiert. Auf dem Dortmunder Hauptbahnhof kann man noch zahlreiche französische Familien beobachten, die mit Saak und Pack die Stadt verlassen. Die Bevölkerung nimmt von den Räumungsarbeiten keine Notiz. Wie verlautet, soll die 2500 Mark starke Besatzung zum Teil nach Frankreich, zum anderen Teil nach dem Rheinland befördert werden.

Die deutsche Wirtschaftshoheit wieder hergestellt.

Berlin, 20. Okt. Die Verhandlungen der deutschen Delegation in Koblenz führten dazu, daß auch auf dem Gebiet der Ausführungsverordnung nunmehr die deutsche Wirtschaftshoheit im besetzten Gebiet wieder hergestellt wird. Am 20. 10. stellen die interalliierten Ausführräte in Bad Ems und Düsseldorf ihre Tätigkeit ein. Anträge auf Ausfuhr von Waren sind daher von jetzt ab an den Reichskommissar für Ausfuhrbewilligung in Berlin, Liebenburgerstraße 18, zu richten. Außerdem sind die Außenhandelsstellen für Textil-Wirtschaft und Grobkeramik für Firmen in ihren Fachgebieten für das ganze Reich zuständig.

Räumung der Rheinhäfen von Karlsruhe und Mannheim.

Karlsruhe, 20. Okt. Wie wir erfahren, wird die französische Besatzung morgen früh um 7 Uhr das Hafengebiet verlassen. Nur ein kleines Kommando für die interalliierte Schiffsfahrtskontrolle wird zurückbleiben.

Mannheim, 20. Okt. Wie wir von zuständiger Quelle erfahren, werden die Franzosen morgen früh 6.30 Uhr das Mannheimer Schloß und den Hafen räumen.

Ein Reise-Tagebuch von Z. N. 3.

Das Leben an Bord. — Der „Fliegende Holländer“ Wirklichkeit geworden. — Schwere Arbeit in furchtbarem Sturm.*)

An dem denkwürdigen Morgen der Abfahrt des Z. N. 3 von Friedrichshafen schien es anfangs, als sollte der dicke Nebel, der uns allenthalben umgab, ernste Sorgen bereiten. Aber Dr. Edener war anderer Meinung. Kurz entschlossen gab er Befehl, durchzustößen.

Wie stiegen 350 Meter hoch, und da lachte uns der schönste blaue Himmel entgegen. Wir nahmen westlichen Kurs durch das Rheintal, aber wir flogen zu hoch, als daß man noch einen letzten Blick von den geliebten Gefilden der Heimat erfassen könnte. Und schon sind wir in voller Fahrt über der Schweiz. Die Sonne hat die Nebelschwaden zerrissen, wir haben nun völlig klare Sicht — ein von der Führung sehr hoch geschätzter Vorteil, weil wir ja bestimmte Befestigte Orte in Frankreich nicht berühren sollen. Um Belfort machen wir einen großen Bogen. Photoapparate und Filmapparate werden fortgepackt, um nur ja keiner Verletzung zu unterliegen.

Das südliche Oberrhein liegt hinter uns. Vor uns erhebt sich die zerklüftete Côte d'or. Mit allerhand Kniffen müssen wir uns durch die niedrigsten Höhen durchwinden. Die Sonne brennt empfindlich. Viele an Bord ziehen ihre Jacken aus. Der Wärmemesser steigt im Schatten auf 21 Grad Celsius. Wir sind wirklich vom Wetter begünstigt. Nachmittags kommt die Girondeemündung in Sicht. Bald werden wir Europa hinter uns liegen sehen.

Um ¼ 4 Uhr tritt unser Luftziele auf die endlose Fläche des Ozeans hinaus. Die Stimmung an Bord ist ausgezeichnet. Um 4 Uhr ist Wachenwechsel. Die Besatzung ist, ähnlich wie bei den Ueberseedampfern, in zwei Wachen eingeteilt, alle vier Stunden erfolgt Ablösung. Vorzüglich ist die Verpflegung am ersten Tage, zu Mittag gab es Schildkrötensuppe, Gulasch auf ungarische Art mit Erbsen und Mohrrüben. Kaffee und Pudding. Wir lassen's uns alle recht wohl schmecken. Der Elektromophon sorgt für Tafelmusik, und unser kleiner Kanarienvogel singt dazu.

Beim zweiten Wachenwechsel mußten wir erstmalig unsere Uhren umstellen: eine Stunde zurück. Die eine Wache muß eine Stunde länger Dienst machen, während der dienstfreie Mann schmunzelnd seinen Nachmittagskaffee mit Kuchen verzehrt.

Schon fliegen wir in Richtung auf Kap Ortegual quer über die von allen Seeleuten gefürchtete Bistayasee. Doch wir hatten Glück. Die Witterungsverhältnisse waren günstig. Es wird dunkel, die Nordlampen werden angezündet, die Positionslaternen flammen auf, aber wir sind sicher, einstweilen noch nicht nach einem Gegner ausschauen zu müssen. Am selben Abend ward uns aber

eine unangenehme Ueberraschung zuteil: Kurz vor Ueberfliegen der spanischen Küste setzten scharfe Winde ein. Das Schiff wurde tüchtig geschüttelt. Der Himmel bezog sich mit schweren Regenwolken. Es blieb uns nichts anderes übrig: wir mußten durch das Tiefdruckgebiet hindurch. Der Kurs wurde auf die Azoreninseln genommen. Die Wache in diesen Stunden war keine angenehme Aufgabe; wie ein Schießhund mußte man auf die leisesten Windveränderungen aufpassen, um einer scharfen Kurskontrolle stets sicher zu sein. In der ersten Nacht unseres Fluges über den Atlantik wurde ich um Mitternacht abgelöst und schlief ausgezeichnet vier Stunden lang. Das leise Brummen der Motoren und die vorbeisausen

*) Die „Badische Presse“ veröffentlicht das Reisetagebuch des Navigationsoffiziers Wittemann vom Z. N. III, das interessante Aufschlüsse über die Amerikafahrt des Zeppelinluftschiffes gibt. Wir geben den Inhalt des Tagebuchs hier in seinem Wortlaut wieder.

Winde wiegten mich schön in den Schlaf. Als wir am anderen Morgen Ausschau hielten, breitete sich vor unseren Blicken Wasser, nichts als Wasser aus. Während der Nacht waren wir nur über einigen kleineren Küstenfahrzeugen passiert. Was mögen die Kapitäne sich beim Vorbeifahren unseres hellerleuchteten Luftkreuzers gedacht haben? War nicht

der Fliegende Holländer Wirklichkeit geworden? Um 7 Uhr kommt ein großer Frachtdampfer in Sicht. Wir funkten ihn an, bitten um seinen Standort, müßten aber lange auf Antwort warten, offenbar weil der Telegraphist seine Station verlassen hat, um uns zu beobachten. „City of Boston“ konnten wir als den Namen des Dampfers mit Ferngläsern erkennen. Als wir schon geraume Zeit weiter geflogen waren, kam Antwort und sie half uns wesentlich, den rechten Kurs steuern.

Das erste Frühstück an Bord mundete sehr gut. Es gab Kaffee mit Milch, Brot und Butter, sowie feinstes Apfelgelee, verschiedene Sorten Wurst und Käse. Der Appetit war bei der ganzen Besatzung, auch bei den amerikanischen Fahrgästen, ausgezeichnet. Die Seelust tat ihr übriges. Große Morgentoilette wurde nicht gemacht, wir waren etwas

knapp mit Waschwasser, sodas es am ersten Morgen schon zur Reige ging. Wir machten uns darüber weiter keine Sorgen. Waschen kann ja nachgeholt werden. Zum Mittagessen gab's doppelte Kraftbrühe, Saftschinken in Madeira mit grünen Bohnen, zum Nachhinein Pudding mit eingemachten Pfirsichen.

Das reinste Schlaraffenleben. Bald sichteten wir die Azoren. Nachmittags passierten wir die vorgelagerten Inseln der Gruppe. Ueber der Insel Terziera ließen wir zwei dicke Postkade herab mit Grüßen in die Heimat. Wir steigen auf 2000 Meter Höhe, um Gas loszuwerden und sehen über den Wolken, die 1500 Meter hoch liegen, den Pico hinaustragen, einen steilen Kraterkegel, von dem gesagt wird, daß die Eingeborenen ihn nur ein- oder zweimal im Jahre zu sehen bekommen, weil er sonst stets dicht in Wolken gehüllt ist.

Nun liegen die Azoren schon hinter uns, es wird Kurs Newport gesteuert. Um 6 Uhr abends hatten wir die Hälfte des Weges hinter uns. Gegen Abend werden wir

von erster Gefahr bedroht, die unseren Optimismus etwas erschüttert. Schwere schwarze Sturmwolken umhüllen plötzlich unser Schiff, die Temperatur steigt auf 22 Grad Celsius. Am Mitternacht waren wir im schwersten Sturm geraten, der uns beinahe von vorne anpackte. Das Schiff bewährte sich dabei glänzend: Alles Hin- und Herschütteln kann ihm nichts anhaben. Bloß den Leuten an den Steuern wird es etwas warm zumute.

In Hemdsärmeln kurbeln die Männer an ihren Steuerkränzen. Der Mann am Seitensteuer hatte nach dem Sturm schwere Wunden an den Händen. Es war harte Arbeit zu leisten. Eine seitliche Bö drängte uns einmal

durch alle Fensterzugen der Führergondel das Wasser herein, sodas ich, der ich gerade Hauschuhe trug, die Strümpfe wechseln mußte.

Als wir durch die ganze Nacht hindurch schwer gegen den Sturm gekämpft hatten, hielten wir sehnlichst Ausschau nach einem besseren Kurs, der uns bessere Witterungsverhältnisse bringen würde. Als östlich von Neufundland günstige Winde gemeldet wurden, beschloß der Kommandant, nordwestlichen Kurs zu steuern. Bald waren wir der Gefahrzone entronnen, und wir passierten den Golfstrom. Von 4 Uhr nachmittags an steuerten wir mit voller Kraft der amerikanischen Küste zu. Auch die berüchtigten Nebel der Neufundlandbänke überwinden wir glücklich. Dann hatten wir wirklich

alles ausprobiert, was einem Seefahrer zustößen kann. Wie ich diese Zeilen abschreibe, ist es 6 Uhr morgens. Der Elektromophon spielt Jazzbandweisen, einige besonders

Uebermühtige schwingen das Tanzein, andere spielen Stat: Alle sind bester Stimmung, nachdem die gestern vielfach gefühlte Müdigkeit geschwunden ist. Das Schiff und seine Maschinen sind in bester Ordnung. In wenigen Stunden sind wir am Ziel.

Platanenallee Nr. 14

Roman von Dr. P. Meißner.

36. Fortsetzung. (Alle Rechte vorbehalten.) Nachdruck verboten.
„Ich habe mir nun die Sache durch den Kopf gehen lassen und meinen Kollegen Koad in einer guten Bekleidungs- und dem Milchhändler Schaffer geschickt. Der hat sich mit ihm angebiedert und nach zwei drei Tagen hat er ihm bei einem Glase Bier, es können auch mehr gewesen sein, eine gruselige Räubergeschichte erzählt. Wie es ihm beinahe sehr dreißig gegangen wäre, weil er mal für einen Bekannten ein Paket aufgehoben hätte und dann hätte sich herausgestellt, daß da gestohlene Sachen drin waren, und er wäre beinahe als Hehler verhaftet worden und so weiter und so weiter.“

„Na und?“

„Das hat gewirkt, schon am nächsten Tag erzählte mir Jakob, er hätte von Schaffer einen Brief bekommen, er möchte sein Paket abholen, denn er, Schaffer, wolle die Verantwortung nicht weiter tragen. Nun hatte ich ihn da, wo ich ihn haben wollte. Ich sagte, das wäre von Schaffer doch nicht recht, und man jäh nur wieder, wie wenig man sich auf die sogenannten Freunde verlassen könnte, und es wäre doch nun für Jakob sehr unangenehm. Er kam nun langsam raus mit der Sprache, es wäre ihm sehr unangenehm und er wollte sich jetzt auch so'n Kasten auf der Deutschen Bank nehmen. Mensch, sage ich zu ihm, wegen dem einen Paket lohnt es sich doch nicht, zwanzig Mark Miete auszugeben. Weißt du was, schließ doch das dämliche Paket bei mir in meinen Kasten mit ein. Ich habe so nichts mehr drin und werde dir den Schlüssel geben. Er sprang sofort ein und wir verabredeten uns für den nächsten Tag auf der Bank.“

Ich ging nun vorher hin und sprach mit Herrn Hammer, der mich ja vom erstenmal her noch kannte, und bat ihn, mir noch einen Reserveschlüssel zu geben. Es wurde alles so, wie ich wollte, und hier ist das Paket.“

„Mein Kompliment, Braun, das haben Sie meisterhaft gemacht!“

„Ja, wir müssen aber heute noch das Paket zurückschaffen und auch den Reserveschlüssel, denn der Teufel jagt den Kunden und er sieht morgen früh wieder nach. Jetzt ist die Bank für das Publikum geschlossen. Ich habe aber mit dem Vorsteher von der Stahlkammer verabredet, daß ich ihm Paket und Schlüssel noch vor sieben Uhr hinbringe; solange ich er sowieso in der Filiale, und er schließt dann das Paket wieder ein und gibt den Reserveschlüssel an Herrn Hammer zurück.“

„Jetzt ist es halb sechs, da haben wir gerade reichlich eine Stunde Zeit. Kommen Sie, Braun, die Untersuchung wollen wir in meinem Kabinett vornehmen.“

Dieses Kabinett war ein mittelgroßer, einfenstriger Raum neben Helmstedts Arbeitszimmer. Die Wände waren schwarz gestrichen und das Fenster mit lichtdicht schließenden Läden versehen. In einer Ecke war ein kleines Kämmerchen abgeteilt, das zum Entwickeln photographischer Platten diente. An der einen Wand stand ein mächtiger Projektions- und Vergrößerungsapparat, ihm gegenüber an der anderen Wand eine Vitrine, in der Helmstedt alle möglichen Dinge aufbewahrte, die in den von ihm bearbeiteten Fällen eine Rolle gespielt hatten, eine Art kleines Kriminalmuseum. Messer, Hammer, Revolver, Totschläger, Ringe, Spielkarten, eine seidene Strickleiter, Tafelchen mit Fingerabdrücken, kurz eine Menge der heterogensten Dinge, die alle ihre eigene, meist schauerliche Ge-

schichte hatten. Die Mitte des Raumes nahm eine große längliche Tafel aus gehobeltem Holz ein und über dieser hing zum Auf- und Niederziehen eingerichtet, ein sehr lichtstarker Beleuchtungskörper.

Die Herren nahmen an dem Tische Platz, und Helmstedt untersuchte das Paket.

„Braun, es ist Ihnen klar, daß wir im Begriff sind, etwas Unrechtes zu tun, indem wir das Paket öffnen?“

„Gewiß, Herr Doktor, aber wir tun es doch nur zum Zweck, die Wahrheit zu finden, ein Verbrechen zu sühnen und, wenn möglich, einem Justizirrtum vorzubeugen.“

„Ganz gewiß! Wenn das nicht wäre, würde ich es auch nicht tun, aber ein Unrecht bleibt es immerhin, wenn auch in unserem Falle der Zweck die Mittel heiligt. Wollen Sie mir glauben, daß etwas Derartiges mir immer höchst unangenehm ist?“

„Herr Doktor, Sie sind für einen Kriminalisten noch immer zu zart besaitet.“

„Das ist möglich.“

Braun hatte aus einem Fach eine Spirituslampe und ein langes schmales, ganz dünnes Stahlmesser geholt. Sorgsam wurde der Knoten der Schnur gelöst, nicht ohne die Vorsicht, Lage und Form des Knotens vorher auf ein Blatt Papier zu skizzieren. Dann erwärmte Braun das heiße Messer über der Spirituslampe und begann mit dem heißen Messer die Siegel horizontal von ihrer Unterlage abzuschneiden. Er ging ungeheuer behutsam zu Werke und erst nach Verlauf mehrerer Minuten lagen die Siegel mit dem Eindruck einer zum Siegel benutzten Münze, wie es schien eines Markstückes, abgelöst und nach ihrer ursprünglichen Lage wohl geordnet auf einer Glasplatte.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

„Hier, Herr Lehrer.“

Im Oldenburgischen ist in einer Dorfschule kürzlich eine niedliche Geschichte passiert. Auf dem Schulhof war in der Pause, wie in dieser Jahreszeit üblich, „Murmeln“ gespielt worden. Aber die dauernde Berührung mit den nichtsaubereren Kugeln und mit dem Erdboden versetzte die Hände in einen Zustand, den man mit dem Ausdruck „mohrenähnlich“ noch sehr milde bezeichnet. Einer der kleinen Spieler, der besonders hervorragend schmutzige Hände bei dieser Angelegenheit bekommen hatte, wurde in der darauffolgenden Stunde vom Lehrer nach vorn zitiert, um für einige Dummheiten ein paar Klaps auf die Pfötchen zu bekommen. Schnell spuckte der Uebelthäter in seine rechte Hand, wusch sie provisorisch ab, bohrte die andere, die er nicht mehr reinigen konnte, in die Hosentasche und geht zum Lehrer, ihm die Rechte hinstreckend. „Junge“, sagte der Lehrer, „wenn du mir in der ganzen Schule eine Hand zeigen kannst, die noch schmutziger ist, als die, die du mir zeigst, so soll die deine Strafe erlassen sein“. Darauf grinst der Bengel bloß, zieht seine andere Hand aus der Hosentasche und sagt fröhlich und unverfroren: „Hier, Herr Lehrer!“

Die vermietete Glaze.

In Wien erregt ein Mann Aufsehen, der in Cafes und Restaurants erscheint, dort wie andere Gäste verkehrt, diesen aber ein heimliches Gefühl einflößt, wenn sie sehen, daß seine Glaze als Reklamefläche vermietet ist und in großen Buchstaben ein Schuhputzmittel ankündigt. Es ist ein gebauter Beamter, der auf diese Weise seinen Kopf noch nützlich macht. Einem Interviewer erklärte er, er habe darauf schon viele Anträge von weiteren Firmen erhalten, die sich seiner Glaze auch bedienen wollten. Am meisten hätte ihm ein Haarwuchsmittelfabrikant geboten.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 21. Oktober 1924.

Schüßt die Tiere.

Immer ungestümmer wird nun die Witterung; besonders die Nächte lassen ein rasches Sinken der Temperatur erkennen. In dieser Zeit des Niedergangs ist die Mahnung angezeigt: Gedenkt auch eurer Tiere und versorgt sie hinreichend mit Stroh und warmen Decken! Besonders Hunde leiden oft empfindlich in kalten Nächten unter der Kälte und — der Unvernunft, vielleicht Gefühlslosigkeit ihrer Eigentümer. Ihr nächtliches Geheul gibt Kunde von dem Ersauern ihres Körpers, das ihnen den Schlaf raubt und oft sehr schmerzhaft rheumatische Leiden hervorruft. Ein warmes Nachtlager ist für sie noch wertvoller als zureichende Nahrung. Aber auch die Pferde, sowie alle anderen vierbeinigen Hausgenossen sollten mit Aufmerksamkeit behandelt und vor Kälte hinreichend geschützt werden. Die Tierfchutzvereine tun ihr Möglichstes, die Leiden der gequälten Haustiere zu mildern, sind aber beim besten Willen nicht immer imstande, in der gewünschten Weise helfend einzugreifen.

Ein Blick in die Liebesarbeit.

Im Eogl. Volksbund spricht heute Abend Fr. Marie Josenhans, rädt. Gemeinderat in Stuttgart, die Verfasserin der mit goldenem Humor geschilderten, mit Liebe geschauten „Alten Weiblein“. In ihre Schilderungen aus der Fürsorgetätigkeit schließt sich ein Schattenbild, das die Notwendigkeit der Bahnhofsmission zeigt. Der Abend steht unter dem Thema: Ein Blick in die Liebesarbeit.

Einreichung der Goldbilanzen und Inventare für Steuerzwecke.

Mit dem 30. September 1924 ist für die Mehrheit der Steuerpflichtigen, die zur Führung von Handelsbüchern verpflichtet sind, die Frist zur Einreichung der handelsrechtlichen Goldmark-Eröffnungsbilanz oder einer unter bestimmten Voraussetzungen an deren Stelle tretende Vermögensaufstellung nach Art und Menge (Inventar) beim Finanzamt abgelaufen. Nur Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung und Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit brauchen, sofern ihr Geschäftsjahr mit dem Kalenderjahr übereinstimmt, die bezeichneten Unterlagen erst bis zum 30. November 1924 dem Finanzamt vorzulegen. Mit Rücksicht auf die Schwierigkeit der Bilanzstellung und die Unklarheit, die in den beteiligten Kreisen über die geltenden Einreichungsfristen vielfach bestanden hat, sind die Finanzämter durch einen Erlaß des Reichsministers der Finanzen angewiesen worden, von der Verhängung der Ordnungsstrafen wegen Nichterhaltung der Frist sowie von der Erzwingung der Einreichung durch Auferlegung von Geldstrafen zunächst abzusehen. Es empfiehlt sich jedoch für jeden Steuerpflichtigen, der bis zum 30. September 1924 seine Goldbilanz oder Inventar dem Finanzamt noch nicht eingereicht hat, obwohl er hiezu verpflichtet war, beim Finanzamt einen Antrag auf Verlängerung der Einreichungsfrist zu stellen. Die Finanzämter sind ermächtigt, derartigen Anträgen stattzugeben; in der Regel wird das Finanzamt Fristverlängerung bis spätestens 30. November 1924 gewähren, in besonders begründeten Ausnahmefällen ist auch eine Erstreckung der Frist bis zum 31. Dezember 1924 möglich.

Ein- und Auszahlungen im Postverkehr.

Nachdem das neue Münzgesetz von der Reichsregierung in Kraft gesetzt worden ist, hat das Reichspostministerium die Post-

anstalten angewiesen, bei Einzahlungen auf Zahlkarten außer Rentenmark alle zu Zahlungen an Postkassen zugelassenen Zahlungsmittel unbeschränkt entgegenzunehmen. Zu Auszahlungen im Postverkehr werden gleichfalls außer Rentenmark die sonst zugelassenen Zahlungsmittel verwandt.

Wetter für Mittwoch und Donnerstag.

Der Hochdruck über Mitteleuropa wird von einer Depression im Nordwesten bedrängt. Für Mittwoch und Donnerstag ist deshalb mehrfach bedecktes und mit vereinzelt niederschlägen verbundenem Wetter zu erwarten.

s. Altburg, 20. Okt. Durch die fortschrittlich gesinnten Oberlehrer Härter und Lehrer Braun hat sich seit einigen Tagen hier ein Radioklub gebildet, der an den Calwer Verein angeschlossen wird. Die Herrn haben es sich zur Aufgabe gestellt, die wissenschaftlichen Vorträge und Konzerte aus allen Punkten Deutschlands zu empfangen und somit belehrend und bildend zu wirken. Daß der Platz hierzu nicht ungehindert gewählt wurde, zeigten schon die ersten Versuche. Es war nicht nur Stuttgart, sondern auch München, Breslau, Berlin, Frankfurt, sogar auch Rom auf dem Lautsprecher gut zu empfangen. Die Möglichkeit, am großstädtischen Leben selbst auf dem abgelegenen Dorf teilzunehmen, soweit es sich um Darbietungen handelt, die mit dem Ohr aufgenommen werden können, hat auch ohne Zweifel viel Beständendes an sich. Konzerte, belehrende oder unterhaltende Vorträge, wirtschaftliche, politische und sportliche Nachrichten können mühelos empfangen werden. Der zur Aufstellung gelangte Apparat ist ein Telefunkengerät.

(SCB.) Kapsenhardt u. Neuenbürg, 20. Okt. Die 5 Kinder des Tagelöhners Karl Rothacker hier waren abends allein zu Hause. Während sich 4 davon ins Bett legten, wollte das andere im Alter von 4 Jahren noch Milch wärmen. Dabei fing es Kleider des Kindes Feuer. Als die Eltern heimkehrten, fanden sie das Kind halbverbrannt vor. Im Lauf der Nacht starb es dann unter großen Schmerzen.

(SCB.) Forstheim, 18. Okt. Ein 23 Jahre alter Goldarbeiter versuchte in seiner elterlichen Wohnung durch Deffnen der Pulsadern sich das Leben nehmen. Später wollte er sich auf die Straße hinabstürzen, wurde jedoch von 2 Polizeibeamten an seinem Vorhaben gehindert und ins Krankenhaus verbracht.

(SCB.) Stuttgart, 18. Okt. Die Zentralvermittlungsstelle des Württ. Obstbauvereins teilt mit: Die Hochkonjunktur auf dem Obstgroßmarkt hält an. Es wird wegen Geldmangels bei der landw. Bevölkerung viel Winterware vorzeitig herein geworfen, vom Handel nicht immer in sachgemäßer Weise erfasst. Vieles ist durch schlechte Behandlung für die Einföhrung unbrauchbar, doch wird die Anlieferung zusehends besser. Schöner von Boskoop, der in diesem Jahr besonders gut geraten ist, beherrscht den Markt. Baumanns Renetten und Goldparmänen fehlen fast gänzlich. Nüsse sind reichlich angeboten. Zwetschen zu Ende. Bei der Zentralvermittlungsstelle liegen erhebliche Nachfragen nach Wintertafeläpfeln und Mostobst vor. — Der Mostobstgroßmarkt belebt sich nur ganz langsam. Die Preise haben anscheinend den Höhepunkt überschritten. Man erwartet täglich die Ankunft der französischen Zufuhren. Die bisher zugelassenen Mengen auf dem Nordbahnhof und auf dem Wilhelmplatz gingen immer glatt ab. — Der Gemüsemarkt entwickelte sich normal. Die Preise sind stetig.

(SCB.) Neckarjhm, 20. Okt. Ein beim Kanalbau Kochendorf beschäftigter Arbeiter aus Widdern hatte des öfteren beim Lösen von Fahrarten Auseinandersetzungen mit dem Bahnpersonal und beleidigte dabei einen Schaffner und einen Bahnsekretär in Neckarmühl. Dafür wurde er vom hiesigen Amtsgericht zu 35 M Geldstrafe und Tragung der Kosten verurteilt. Das Urteil wird am Bahnhof Neckarmühl angehängt.

(SCB.) Wiblingen, u. Ulm, 20. Okt. Auf dem hiesigen Exerzierplatz fand dieser Tage ein interessanter Wett-Ausflug statt. Der Ulmer Kurzstreckenläufer Braunger und Rittmeister a. D. Burgbaum, Besitzer einer Reitschule in Ulm, machten einen 100 Meter-Wettkampf zwischen Läufer und Reiter. Das Pferd siegte mit Pferdehänge Vorsprung. Tags zuvor hatte bei einem anderen Reiter dasselbe Pferd verloren. Das Pferd ist ein Vollblutpferd, das bereits Kennleistungen hinter sich hat.

(SCB.) Laiflingen, u. Balingen, 20. Okt. Die Gemeinde wurde vom Staatsministerium ermächtigt, Grundstücke und Rechte an solche, die zur Legung einer Wasserleitung von dem neu geplanten Hochdruckbehälter im Gewand Lammerberg bis zur Hechtlinger Straße nach dem Plan vom 22. August ds. Js. erforderlich sind, im Wege der Zwangsenteignung zu erwerben.

Aus Geld-, Volks- u. Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark.

Berliner Briefkurse.

1 Goldmark	1000,0 Ma.
1 Dollar	4,21 Bil.
1 holländischer Gulden	1648,1 Ma.
1 französischer Franken	229,9 Ma.
1 schweizer Franken	808,2 Ma.
Goldumschlag für Steuern	1000,0 Ma.
Reichsindezziffer	1,23 Bi.

Bericht der Stuttgarter Börse.

(SCB.) Stuttgart, 20. Okt. An der heutigen Börse beobachtete man wieder große Zurückhaltung. Vereinzelt gab es wieder etwas höhere Kurse.

Landesproduktionsber.

(SCB.) Stuttgart, 20. Okt. Die schwankenden Notierungen der amerikanischen Börsen werden augenblicklich von dem deutschen Getreidemarkt weniger beobachtet, da der Konsum für die nächsten Wochen doch ziemlich stark versorgt ist. Die Grundstimmung ist fest bei kleinem Geschäft. Es notierten je 100 Kg. Weizen 22½—25,5 (am 16. Okt. 22,5—25,5), Sommergerste 23 bis 26,5 (unv.), Roggen 22—24,5 (unv.), Hafer 15,5—20 (unv.), Weizenmehl 39,5—41 (unv.), Brotmehl 35,5—37 (unv.), Kleie 12,5—13 (12—12,5), Weizenheu 6,5—8 (unv.), Kleeheu 8—9,5 (unv.), drahtgepreßtes Stroh 4—4,5 (unv.) Mark.

Handel, Industrie und Adarakanal.

Vor kurzem wurde bekannt, daß der Außenhandelsverband eine Eingabe an den Verwaltungsrat der Reichsbahn-Gesellschaft beschlossen hat, worin der zahlenmäßige Nachweis geführt wird, daß die Gütertarife der konkurrierenden Nachbarstaaten nur die Hälfte oder gar nur ein Drittel der deutschen betragen. Die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Waren auf dem Auslandsmarkt werde dadurch immer mehr gefährdet und der innere Absatz mehr und mehr eingeschränkt. Es ist leider die Befürchtung nicht von der Hand zu weisen, daß die Reichsbahn-Gesellschaft die geforderte Ermäßigung nicht eintreten lassen sondern im Gegenteil die Frachttarife erhöhen wird, da nach der Annahme der Dawesgesetze die Einnahmen aus der Reichsbahn teilweise für die Reparationen in Anspruch genommen werden müssen. Anders liegt der Fall bei den Reichswasserstraßen, zu denen auch die künftige Binnenschiffahrtsstraße Rhein-Neckar-Donau gehört. Hier, wo sich der Frachtverkehr für Massengüter an und für sich wesentlich billiger gestaltet, kann durch eine den Interessen Süddeutschlands angepaßte Tarifpolitik die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Ware und, in erhöhtem Maße, die Konkurrenz- und Absatzfähigkeit unserer südwestdeutschen Fertigfabrikate gesteigert werden. Denn Süddeutschland selbst, ohne großen Reichtum an Bodenschätzen, ist auf billige Einfuhr der zur Verarbeitung gelangenden Rohstoffe angewiesen, soll nicht seine hochentwickelte Verarbeitungs- und Veredelungsindustrie und damit auch der Handel mit diesen Erzeugnissen zum Erliegen kommen, soll nicht der Stamm hochqualifizierter Arbeitskräfte zur Auswanderung gezwungen werden, wie es leider in manchen Industriezweigen schon in erschreckendem Maße geschehen ist. Welche ungeheure Bedeutungen in dieser Lage der rasche Ausbau des Neckars als Binnenschiffahrtsstraße gewinnt, liegt auf der Hand und die im Wirtschaftsbereich des Neckars gelegenen Länder und deren Regierungen müssen alles daran setzen, um das Reich zu einer intensiven Förderung des bedeutungsvollen Unternehmens zu gewinnen. Denn Verbilligung der Frachten bedeutet hier gesteigerte Produktionsmöglichkeiten, gesteigerten Handel und verringerte Arbeitslosigkeit.

Standgeldgebührenerhöhung.

(SCB.) Stuttgart, 18. Okt. Zur Sicherung der ordnungsmäßigen Abwicklung des Verkehrs werden im Bezirk der Reichsbahndirektion Stuttgart für frische Äpfel und Birnen die Wagenstandgeldsätze bei Ueberschreitung der für Wagenladungen allgemein gewährten Standgeldfreien Be- und Entlastungsfrist in der Zeit vom 20. Oktober bis 30. November 1924 erhoben: Für die ersten 24 Stunden 4 Mark, für die zweiten 24 Stunden 8 Mark, für jede weiteren 24 Stunden 12 Mark.

Stand der wichtigeren Tierseuchen in Württemberg.

Nach einer Zusammenstellung des Statistischen Landesamts war am 15. Oktober 1924 die Maul- und Klauenseuche in 3 Oberämtern 4 Gehöften, die Tollwut in je 1 Gehöft der Oberämter Riedlingen, Waldsee verbreitet. Großhandelspreise für Obst.

Stuttgart, 18. Okt. Es kosteten 1 Pfund Tafeläpfel frühe 8—15; Tafelbirnen 20—30; Schüttel-, Fall- und Mostäpfel 5—6,5; Tafeltrauben 25—35; Quitten 15—20; Walnüsse 30—40; Tafeläpfel, edel 15—20; Spalterbirnen 10—20 Pfg.

Fruchtpreise.

In Balingen kostete Dinkel 15—16,5; in Geislingen Gerste 10,5, Haber 12; in Nagold alter Weizen 14,50, neuer 12, Saatweizen 14, Roter Saadinkel 14,50, alte Gerste 14, neue 12, alter Haber 14—15, neuer 10 M; in Ravensburg alter Weizen 14—15, neuer 10—13, Dinkel 10½, Roggen 11½—12, Gerste 13, alter Haber 12—13½, neuer 8½—10½, Weizenkleie 7,25, Roggenkleie 6,75 M; in Winnenden Weizen 13—16, Dinkel 12—14, alter Haber 14—15, neuer 8½—9½, Roggen 14 bis 15, Gerste 11 M, je der Zentner.

Hopsenpreise.

In Niedernau wurde der größte Teil der diesjährigen Ernte zu 280 Mark pro Zentner nebst 10—15 Mark Trinkgeld verkauft. — In Schwaldorf wurden einige Partien um 300 Mark nebst Trinkgeld verkauft.

Schweinepreise.

In Alen kosteten Milchschweine 35—60 Mark, in Echterdingen Milchschweine 40—70 Mark, Läufer 80—140, in Hall Milchschweine 36—50, Läufer 80—120, in Heilbronn 36—68 bzw. 90—160, in Herrenberg 40—70 bzw. 90—156 Mark, in Ravensburg Ferkel 30—50, Läufer 60—70 Mark, in Saigau 42—50 bzw. 50—58 Mark, je das Paar.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Werten- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verteilungskosten in Betracht kommen. D. Schriftl.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Friedrich Hans Gschel, Druck und Verlag der W. Gollschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Ein Blick in die Liebesarbeit.

Dienstag, 21. Okt., 8 Uhr, im Vereinshaus
 „Bei den Armen der Großstadt.“
 Fräulein Marie Josenhans-Stuttgart.
 „Bahnhofmission“ in Wort und Schattenbild.
 Reinertrag für die Auswandererfürsorge.
 Herzliche Einladung.
 Ev. Volksbund Calw, Verein d. Freund. j. Mädch.

Vielseitigem Wunsch entsprechend wird

der Vortrag für Frauen und Fräulein

von Frau Nussinger, Stuttgart,
 am Donnerstag, den 23. Oktober,
 abends 8 Uhr,
 im Saale Bierdepot Weiß wiederholt.
 Thema: Warum so viele kranke Frauen und unzufriedene Ehen? Das Seelenleben der Frau. Falsche Anschauungen vieler Frauen und junger Mädchen über Männer und Ehen. Schönheits- und Körperpflege.

Wir suchen in **Hirsau** zum **Austragen unseres Blattes** eine **geeignete Person**.
 Angebote erbitten wir uns an unsere Geschäftsstelle in Calw.

2-3 tüchtige Handstricker zum sofortigen Eintritt gesucht.
 Näheres **Arbeitsamt Calw**
 Fernsprecher 174 (öffentl. Arbeitsnachweis)
 Bahnhofstraße 626.

Calw, den 21. Oktober 1924. Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, welche wir bei dem allzufrühen Hinscheiden unseres geliebten, unvergesslichen Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Heinrich Walz

erfahren durften, für die trostreichen Worte des Herrn Dekan Zeller, für die letzte Ehrung seiner Altersgenossen, Geschäftskollegen und der Vereine, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Sulie Walz, Maurermeisters-Witwe.

Erstklassige Obstmühlen und -Pressen,

fahrbar und stationär, sind sofort sehr preiswert und zu sehr günstigen Zahlungsbedingungen lieferbar.

G. Dongus
 Mechanische Werkstätte
 Gechingen.



Nur so verpackt!

Schwan im Blauband

frisch gekirnt



Neuweiler.
 Am Donnerstag, den 23. ds. Mts. (Markttag), verkauft die Gemeinde einen jüngeren **Schlachtfarren** auf dem Rathaus. Schriftliche Angebote pro Pfund Lebendgewicht wollen bis mittags 12 Uhr beim Schultheißenamt eingereicht werden.
 Gemeinderat.

Altburg.
 Den verehrten Landwirten des Bezirks zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich die Vertretung der **Firma Heine, Lang, Mannheim in landwirtsch. Maschinen** übernommen habe und bitte um geneigten Zuspruch. Reparaturen werden in Calw sachmännlich ausgeführt. Weitgehendste Zielgewährung.
 Hochachtungsvoll
Daniel Kall.

Im Auftrag zu verkaufen:
 1 Strickmaschine 10er
 1 Strickmaschine 7er
 1 Strickmaschine 8er (mit Gestell)
 mit 56 cm breiten Nadelbetten, alle gut erhalten.
 Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Möbl. Zimmer wird für jüngeren Herrn **sofort gesucht.**
 Näheres auf der Geschäftsstelle ds. Blatt.

Neue Fahrpläne für den Bezirk sind in der Druckerei dieses Blattes erhältlich das Stück zu 10 Pfg.

Heute schon können Sie das Calwer Tagblatt für den Monat November bestellen!

Pfannkuch & Co

Corned beef

Dose 1 Pfd. engl. **70** im Ausschnitt Pfd.

75

Bohnen mit Speck

etwa 1 Pfd.-Dose **20**

Pfannkuch & Co

Brechobst

verschiedene Sorten, hat abzugeben
 A. Sauter, Gutspächter, Hof Dicks.

Puppen-Reparaturen aller Art nimmt an
 J. Obermatt, Friseur.

Dixin

macht die das Waschen leicht - es ist in Güte unerreicht;

beim **Waschen**

Scheuern und beim Putzen ist es von allergrößtem Nutzen!

Groß-Varieté-Festspiele.

Heute Abend die letzte Dank- u. Abschiedsvorstellung
Großer Revanche-Ringkampf der Herren Reutlinger und Müller aus Calw.
 Ringkampf mit Herrn Bebo-Bulg. mit Deutschland.

Damen-Boxkampf.

Varieté-Neuheiten. Es ladet höflichst ein die Direktion.
 Kaufe 2 Ponys sowie 1 Esel.

Handschuhe

für Damen, Herren und Kinder, in Stoff, gefüttert und gestrickt, von einfach bis elegant
Emilie Herion.

Tüchtiges, eheliches

Mädchen

für Küche u. Haushalt gesucht. Guter Lohn.
 Landhaus Lienhard, Liebenzell.

Suche auf 1. November fleißiges, ehrliches

Mädchen

welches schon in Stellung war für kleinen Haushalt. Erwünscht persönliche Vorstellung und Zeugnisse.
 Frau Krapp, Neubulach.

Zu verkaufen: **schwarz. Heberzieher** Luchhofs "eine Weste".
 Wer, sagt die Gesch.-St. ds. Bl.

Mostobst 30 Str.,

Brechobst 5 Str.

sucht zu kaufen. **Mostfab** mit 153 Ltr. verkauft

Adolf Lug.

Verkaufe einen 4 Monate alten, weißen **Zwergspitzer**
Ludwig Schreiber,
 Döngelstr. 436.

Sportartikel

Muskelfärker

Vorhandschuhe

Hanteln

Keulen

Was nicht vorrätig, wird in kürzester Zeit beschafft.

Reichert Mittl. Brücke

Liebelsberg.

30 Str. Mostobst,

30 Zentner Kraut

siehe zum Verkauf bei

R. Hanselmann.

Auf vielseitigen Wunsch nochmals morgen Mittwoch garantiert reines

Hegenmark

vor der „Krone“, daselbst nimmt auch zum letztenmal Bestellungen entgegen.

Achtungsvoll

Emil Hög, Wildberg.

Dienst-

boten-

gesuche haben im

Calwer Tagblatt

sicher Erfolg.